



Susanne Feile Expertin und Kolumnistin

Wir freuen uns über die neue Kolumne „Kommunikation und Gender“ im Image Magazin. Medien-Ansprechpartnerin Susanne Feile gibt uns aufschlussreiche und unterhaltsame Einblicke in das Thema Gender Mainstreaming, serviert uns Erfolgsbiografien, Meinungen und nicht zuletzt neue Impulse für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern. Frisch und frei – mit dem typischen Feile-Humor, einer Prise Real satire und viel Know-how. Viel Spaß beim Lesen.

Orhidea Briegel

ORHIDEAL
media
face 2012
Kompetente Interviewpartner
für Medien, Wirtschaft & Veranstaltungen

Feile's GENDER TALK

Als Unternehmensberaterin deckt Susanne Feile mit Ihrem Team ein breites Spektrum an Beratungsdienstleistungen ab. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem immer wichtiger werdenden Thema Gender Mainstreaming. Noch kann nicht jeder mit diesem Begriff etwas anfangen. „Gender Mainstreaming ist meiner Meinung nach – und da gibt mir die Zukunftsforschung recht – einer der wichtigsten Faktoren für zukünftigen unternehmerischen Erfolg. Männer und Frauen haben unterschiedliche Talente und Arbeitsweisen. Unternehmen, die es schaffen, diese zu bündeln, werden in der Zukunft schwer aufzuhalten sein.“ so Feile. Mit MaKomConsult berät Susanne Feile Unternehmen, die Vielfalt von Frau und Mann effektiv an den richtigen Stellen einzusetzen und damit erfolgreich zu werden.

Susanne Feile
MaKomConsult

Kobelstraße 16a
86356 Neusäss

Tel.: 0821/4866653

www.makomconsult.de

„Frauen leben länger, aber wovon?“

„Oh nein, nicht schon wieder so ein Finanzthema!“ werden Sie vielleicht sagen. Zugegeben, ich beschäftige mich auch lieber mit anderen Dingen, aber die Finanzen sind für viele davon eine nicht unwesentliche Grundvoraussetzung. :-) Außerdem möchte ich die Gelegenheit nutzen, – man bzw. frau kann es gar nicht oft genug tun – um auf ein sehr ernstes Thema aufmerksam zu machen. Auch wenn Sie es jetzt zum x-ten Mal hören und lesen: „Altersarmut ist weiblich!“ Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber beim Thema Altersvorsorge und Rente schalte ich gerne ab, habe mindestens ein taubes Ohr und flüchte mich in die Hoffnung, dass es, wenn ich mal soweit bin, schon irgendwie gehen wird. Bei meinen Eltern geht es ja auch. Und außerdem sieht man so viele lebenslustige Rentner in Cafés, auf Kreuzfahrtschiffen (auf denen ich gelegentlich die Freude habe arbeiten zu dürfen) und an sonstigen schönen Orten, dass das mit der knappen Rente ja alles gar nicht so schlimm sein kann.

Natürlich schwante mir lange irgendwie, dass die Wahrheit anders aussieht. Wie drastisch anders, habe ich erst erfahren, als ich mich einmal lange mit einer Altenpflegerin unterhalten habe, die bei einem mobilen Pflegedienst tätig ist. Sie sieht tagein tagaus die Kehrseite der Medaille. Jeden Tag betreut und pflegt sie alte, kranke Menschen, die allein mit einer winzigen Rente in ihren noch winzi-

geren Wohnungen leben und sich kaum vernünftige Mahlzeiten leisten können, geschweige denn einen Cafébesuch oder sonstige Annehmlichkeiten. Als sie mir dann erzählte, dass sie einmal erlebt habe, dass eine ihrer Patientinnen sich aus einer Dose Katzenfutter ihr Mittagessen zubereitete, weil das billiger sei als eine Fleischkonserve, merkte ich augenblicklich, wie mir Tränen in die Augen stiegen. Ich war hin und her gerissen zwischen Fassungslosigkeit, Mitleid und natürlich auch Zukunftsangst. Alles Gefühle, die aber nichts an den Tatsachen ändern. Handeln ist hier gefragt!

Schon heute sind die meisten dieser nicht seltenen Extremfälle weiblich, und die Situation wird sich in Zukunft noch deutlich zuspitzen. Ein prominentes Mitglied des Business and Professional Women Club e. V., dem ich angehöre, ist Svea Kuschel. Sie hat mit ihrem Buch „Frauen leben länger, aber wovon?“ den Nagel auf den Kopf getroffen.

Das alles sind Gründe genug, mit meiner Interviewpartnerin Helga Kuht (übrigens auch ein langjähriges Mitglied des BPW-Clubs), die sich das Thema „(Betriebliche) Altersvorsorge“ auf die berufliche Fahne geschrieben hat, darüber zu sprechen.

Herzlichst, Ihre Susanne Feile

November 2012 • 8. Jahrgang
www.orhideal-image.com

Feile's GENDER TALK
im Interview mit
Helga Kuht
Gambeck und Kollegen
Expertin des Monats

„bAV – das heimliche Lifestyle-Produkt!“

Podium der Starken Marken

ORHIDEAL® IMAGE

Feile's GENDER TALK

Mit cleverem Management



Helga Kuht machte sich 2004 selbständig gemacht und arbeitete zunächst als Versicherungsmaklerin. Auf das Thema Betriebliche Altersvorsorge legte sie schon damals ihr besonderes Augenmerk. Über diverse Weiterbildungen entwickelte sie ihre Spezialisierung auf dieses Thema ständig weiter. Seit 2009 ist sie Partnerin im Unternehmen Gambeck & Kollegen. Gambeck & Kollegen arbeitet seit 1999 ausschließlich mit versicherungsfreien Versorgungswerken im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge.

Ist Altersarmut weiblich, Frau Kuht?

SF: Frau Kuht, hatten Sie immer schon offene Ohren für das Thema Altersvorsorge und Rente?

HK: Im Prinzip schon :-). Ich komme aus einer Familie, in der Politik schon immer ein Thema war, speziell soziale Fragen. Beruflich bin ich erst später damit in Kontakt gekommen. Deswegen habe ich nun gewissermaßen meine Berufung gefunden. Eigentlich habe ich

den Beruf der Zahntechnikerin erlernt und auch einige Zeit ausgeübt. Dann habe ich geheiratet und drei wunderbare Töchter geboren. Lange Zeit lag meine berufliche Karriere brach. Dann habe ich verschiedene Fortbildungen und schließlich den „Fachwirt für Finanzberatung“ gemacht und bin seitdem selbstständig. Zuerst im „normalen“ Versicherungsbereich, inzwischen hat

sich mein „Steckenpferd“ betriebliche Altersvorsorge mit einem besonderen, versicherungsfreien Konzept mit meinem Geschäftspartner Karl-Heinz Gambeck etabliert. Diesen Kontakt sehe ich als echten Glücksfall (aber ich bin ja schon immer der Ansicht, dass es keine Zufälle gibt :-)), da Karl-Heinz Gambeck langjährige Erfahrung in diesem besonderen Bereich mitbringt.

Mitarbeiter und Kapital binden

SF: Wie ist es denn nun wirklich? Sind Fälle wie die Frau mit dem Katzenfutter eher die Ausnahme oder besteht das Problem der Altersarmut schon heute?

HK: Der Armutsbericht der Bundesregierung hat uns deutlich gezeigt, wie es um uns steht. In meinem persönlichen und beruflichen Umfeld kenne ich schon heute einige Witwen und geschiedene Frauen, die wirklich nur gerade so über die Runden kommen. Größere Anschaffungen oder Reisen sind da nicht drin... Gott sei Dank ist die Katzenfutturmahlzeit (noch?) nicht die Normalität.

SF: Was können Frauen (und natürlich auch Männer) denn heute dafür tun, dass es ihnen nicht so ergeht?

HK: Die aktiv im Arbeitsleben stehenden Frauen (und Männer), die eine Familie haben und einen normalen Job mit Durchschnittsverdienst, der, wenn man es glauben darf, bei 3264 Euro liegt, können nicht in dem Maße für das Alter vorsorgen, wie sie müssten. Wenn man dazu noch bedenkt, dass Frauen im Durchschnitt 23% weniger verdienen als Männer, muss man sich kein bisschen über die derzeit tobende Diskussion wundern.

SF: Kann der Arbeitgeber da mithelfen?

HK: Ja, und wie!!! Wenn es richtig gemacht wird, haben hier die Beschäftigten eine reale Chance, sich eine echte zusätzliche Rente zu erwirtschaften. Jeder kennt die „richtige“ Betriebsrente, wie sie früher bei Banken und den großen Firmen wie Siemens, Bosch, MAN und vielen anderen Gang und Gäbe waren. Genau so eine richtig gute Betriebsrente könnte fast jeder Angestellte haben. Die InhaberInnen der Firmen wissen jedoch oft nicht, dass das möglich ist. Wenn Sie heute eine/n Unternehmer/in auf das Thema betriebliche Altersvorsorge ansprechen, löst das im allgemeinen Reaktionen wie: „bin bestens versorgt“, „da haben wir einen Makler“ und überhaupt Mienen aus, aus denen man entnehmen kann, dass man/frau sich lieber nicht mit solch drögen Themen beschäftigen möchte. In Wirklichkeit ist eine versicherungsfreie, betriebliche Altersvorsorge ein echtes „Lifestyle“ Produkt! Erstaun-

licherweise ist es so, dass die UnternehmerInnen, die ihren Mitarbeitern mit unserem LiquiFlex®-System eine vergleichsweise sehr hohe Rente zahlen, auch selbst betriebswirtschaftlich ungeheuer davon profitieren. Ein Umstand, der als die klassische Win-Win-Situation beschrieben werden kann.

SF: Das klingt doch total gut. Irgendwie scheint diese Möglichkeit aber noch nicht so öffentlich bekannt zu sein, oder?

Nein, noch nicht, aber nun unterhalten wir beide uns ja :-). Im Ernst: Unternehmen sind jederzeit bereit, bei ihrer Bank einen Kredit aufzunehmen, lassen sich dafür bis „aufs Hemd“ durchleuchten und sind dann froh und dankbar, wenn sie einen bekommen. Jetzt Frage ich Sie: was spricht dagegen, sich diese Darlehen von den Mitarbeitern zu leihen und ganz genau zu wissen, wann jeder einzelne in Rente geht? Keinen Tag früher wird das „Darlehen“ fällig! Die Rückzahlung erfolgt dann in Form einer Rente, die eine heute schon bekannte Größe ist und sich auf keinen Fall plötzlich, überraschend oder gar zufällig verändern wird. Klugen UnternehmerInnen erschließt sich der besondere Charme sofort – immer vorausgesetzt man befasst sich einmal damit. Von den hübschen „Nebenwirkungen“ wie Steuerersparnis, Mitarbeiterbindung, Image und weiteren Gestaltungsmöglichkeiten ganz zu schweigen. Dazu kommt, dass die Firma keinerlei Verwaltungsaufwand trifft und gleichzeitig immer auf aktuellem Stand ist.

Ganz, ganz wichtig ist mir in diesem Zusammenhang auch zu erwähnen, dass auch die Legionen von 400,00 Euro bzw. demnächst 450,00 Euro-Jobbern, die mit überwältigender Mehrheit Frauen sind, damit auch in den Genuss einer zusätzlichen Rente kommen können. Auch hier liegt der Vorteil wieder auf beiden Seiten: Oft ist es so, dass ich sage jetzt einfach mal „die Frauen“ gerne noch ein paar Stunden mehr arbeiten wollten und dies auch ganz im Sinne der Firma wäre, der Hemmschuh jedoch in dieser 400,00 Euro Grenze liegt. Geht der Mehrbetrag in eine bAV, wird die

Grenze nicht überschritten – alle sind glücklich – und das allerwichtigste: die Frauen bekommen mehr Rente!

Dass wir uns hier auf absolut rechtssicherem Boden befinden, versteht sich für mich von selbst. Im Gegenteil, hier haben wir es mit der Urform der Betriebsrente, mit der viele bekannte Unternehmen „groß“ geworden sind, zu tun. Es kommt einzig und allein auf eine passgenaue Ausführung und entsprechende Transparenz an.

SF: Was raten Sie selbständigen Unternehmerinnen?

HK: Sich mit mir in Verbindung zu setzen ;-). UnternehmerInnen bekommen immer zuerst einmal auf einem Blatt Papier (habe ich nicht in einem der letzten Hefte von Orhidea gelesen, dass jede gute Geschäftsidee auf eine DIN-A4 Seite passen muss?) einen Überblick über die Grundzüge des Konzeptes. Wir sprechen (ganz wichtig!) über bestehende Versorgungswerke, und die / der UnternehmerIn erzählt mir von ihren / seinen Vorstellungen und Prioritäten. Bei gegenseitigem Gefallen entscheiden sich die UnternehmerInnen, mir die entsprechenden Daten, die ich für ein individuelles Angebot brauche, zur Verfügung zu stellen. Da wir sehr genau und transparent arbeiten gibt es in unserem individuell ausgearbeiteten Angebot auch viel zu sehen. Eigentlich bin ich im geheimen schon immer der Ansicht, die UnternehmerInnen müssten vor Freude auf dem Tisch tanzen so gut ist unser Konzept :-).

SF: Das ist ein schönes Abschluss-Statement! Vielen Dank für das Interview, Frau Kuht.

Helga Kuht

Fachwirtin für Finanzberatung(IHK)
Gambeck & Kollegen
Vergütungs & Pensionsmanagement U.G.

Telefon 0821 48 51 98
Mobil 0170 890 18 77
Fax 0821 48 51 95
kuht@gambeck-kollegen.de